

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 45 (2002)

Artikel: Wilhelm Tell und Patrizierlandsitz : zwei Bauten aus der Endzeit der Mediation in Melchnau
Autor: Tanner, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wilhelm Tell und Patrizierlandsitz

Zwei Bauten aus der Endzeit der Mediation in Melchnau

Rolf Tanner

Im Folgenden sollen zwei bäuerliche Heimwesen in Melchnau vorgestellt werden, die in ihrer Entwicklung interessante Parallelen aufweisen und in ihrer baulichen Ausgestaltung Abbilder ihrer Entstehungszeit sind: der Birlihof (Hofer/Witschi) am Weg nach Madiswil und die Höfe Duppen-thaler/Fiechter an der Strasse nach Gondiswil.

Der Birlihof

«Da der Birli Johannes Leibundgut gesinnet einen neuen Stock zu bauen, so ist ihm einhällig auf sein Anhalten verwilliget worden, ob seiner Schafweid in der Burger-Allmend Steine für diesen Stock zu brechen.»¹ Diese Notiz aus dem Jahr 1806 steht am Anfang der Baugeschichte des Birlihofstockes. Bis das Gebäude jedoch stand, ging einige Zeit ins Land: der Kellereingang ist datiert 1814 mit dem Namenszug Samuel Leibundgut, an der Ründe steht sogar erst die Jahrzahl 1815. Auf Personen soll später eingegangen werden. Zunächst soll das Haus, beziehungsweise die Hausgruppe im Zentrum stehen.

Der Birlihofstock orientiert sich stark an den hergebrachten ländlichen Bauformen: ein schlichter Baukörper, Keller und erstes Wohngeschoss aus Sandstein, Obergeschosse aus Rieg, das Dach schlicht mit Ründe und Gerschild. Was das Haus auszeichnet, sind die Malereien: die aufgemalten scheinarchitektonischen Ecklisenen (siehe Abb. 3), aber auch die Male-rien in der Ründe (Apfelschuss siehe Abb. 4 und 5).

Im Inneren fallen bauliche Details von hoher Qualität auf: Kassettendecken, Kachelöfen mit bemalten Kacheln oder aufwändig gefertigte Zim-mertüren.

Ob der Betrachtung des Stockes darf aber auch das zugehörige Bauern-

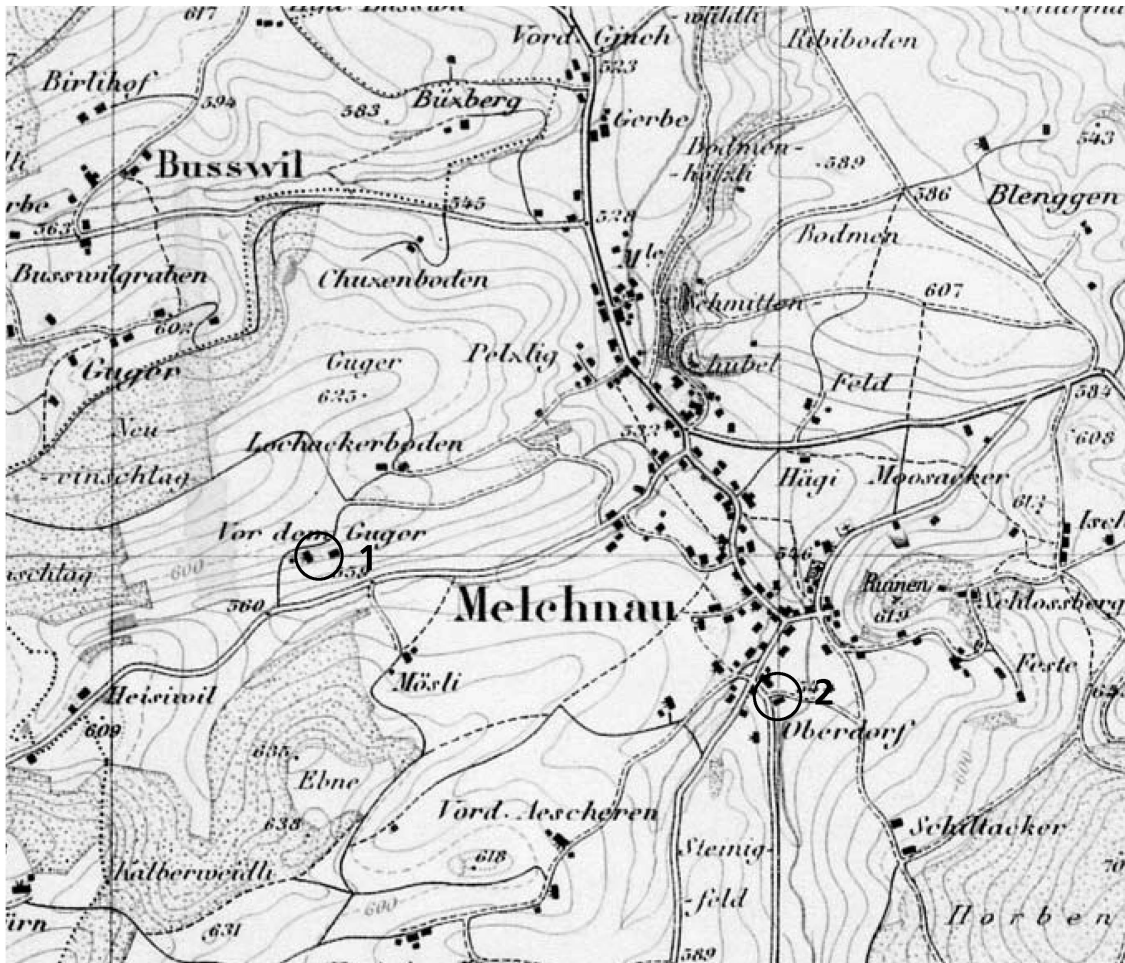


Abb. 1: Ausschnitt aus dem Topographischen Atlas der Schweiz 1:25 000 von 1886, Blatt 179 Melchnau. Die Standorte der Höfe sind mit Kreisen markiert (1 Birlühof, 2 Höfe Duppenenthaler/Fiechter).

haus nicht vergessen werden: erbaut in den Jahren von 1769 bis 1771² steht es noch ganz in der althergebrachten Bautradition. Über dem gemauerten Kellersockel erhebt sich der Ständerbau mit tief heruntergezogenem Dach.

Welche Menschen aber stehen hinter diesen Bauten? Oben wird als Gesuchsteller für die Erlaubnis, Steine zu brechen, Johannes Leibundgut genannt. Er dürfte identisch sein mit «Johañes», Sohn des «Johañes Lybundgut (Birli)», der im Taufrodel für das Jahr 1747 verzeichnet ist.³ Sein gleichnamiger Vater dürfte, zusammen mit seinem Bruder Jakob, der Erbauer des Bauernhauses gewesen sein. Da die Todesdaten fehlen, ist es jedoch schwierig, die genaue Bauherrschaft beim Stock zu eruieren. Denn neben dem Sohn Samuel (1796–1847) über dem linken Kellereingang ist



Abb. 2: Gesamtansicht des Birlihofstockes von Süden

über dem rechten Eingang «Johas Lybvgt» verewigt. Nun trug Samuels Bruder (1795–1818) wie der Grossvater und der Vater ebenfalls den Namen Johannes, sodass nicht ganz klar ist, ob Vater oder Sohn oder eventuell alle beide gemeint sind.

Wes Geistes Kinder die Bauherren waren, ist jedoch an den Sujets der Malerei erkenntlich: die Darstellung des Tellenschusses signalisierte damals in dieser entscheidenden Zeit zwischen Mediation und Restauration die Sympathien für die neue, freiheitliche Ordnung! Die Zeit der Helvetik wie auch der Mediation kam vor allem den materiell zwar gut gestellten, aber politisch rechtlosen ländlichen Eliten des Ancien Régime zugute. Dass die Erbauer des Birlihofstockes sicherlich nicht zu den ärmsten Dorfgenossen gehörten, zeigt der Bau zur Genüge.

Ein weiteres Detail dürfte diese Interpretation bestätigen: als Taufpate des Johannes Leibundgut im Jahr 1747 fungierte Johannes Bösiger, Kirch-



Abb. 3:
Scheinarchitektonisch
aufgemalte Eckklisenen
am Birlihofstock.
Foto
Denkmalpflege des
Kantons Bern,
Gerhard Howald,
Kirchlindach

meier in Melchnau. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich hierbei um niemand geringeren als den Bärenwirt⁴ und Erbauer des so genannten «Käserstockes»,⁵ einen offensichtlich wohlbegüterten Dorfgenossen. Zu erwähnen bleibt, dass die gesamte Hofgruppe des Birlihofes in den Jahren 1972 bis 1976 durch den damaligen Besitzer Friedrich Witschi, Baumeister und Unternehmer aus Langenthal, vorbildlich restauriert wurde. Der Stock befindet sich immer noch im Besitz der Familie, während das Bauernhaus nun der Familie Hofer gehört, die den Hof auch bewirtschaftet.

Der Stock im Oberdorf

An der Hauptstrasse nach Gondiswil am Dorfeende von Melchnau steht ein wohlproportionierter klassizistischer Wohnstock von 1813, heute im



Abb. 4 und 5: Apfelschusszene an der Ründe des Birlihofstockes. Fotos Denkmalpflege des Kantons Bern, Gerhard Howald, Kirchlindach





Abb. 6: Interieur im Birlihofstock. Fotos Denkmalpflege des Kantons Bern, Gerhard Howald, Kirchlindach



Abb. 7: Das Bauernhaus des Birlihofes (Baujahr 1769–71)



Abb. 8: Die Inschrift über dem linken Kellereingang des Birlihofstockes. Foto Denkmalpflege des Kantons Bern, Gerhard Howald, Kirchlindach

Besitz der Familie Fiechter. Das Baujahr verrät die Inschrift auf dem Blendfeld über dem strassenseitigen Eingang:

«MELCHIOR DUPPENTHALER, ANAMARYA GÜNTHER jM. M.DCCC XIII JAHR» mit dem Wappen der Familie Duppenthaler.

Der Bauherr ist Melchior Duppenthaler, geboren 1790, gestorben 1845, verheiratet 1808 (mit 18 Jahren, nota bene) mit Maria Günther (1789–1877).⁶ Bereits sein Vater und sein Grossvater wie auch einer seiner Söhne trugen den Namen Melchior.⁷ Dieser Name führt uns zum hablichen Bauernhaus daneben, das immer noch zwei Familien mit Namen Duppenthaler gehört, wobei die eine den Übernamen «Mölker» führt. Unschwer ist hier der Bezug zum Leitnamen Melchior in der Familie zu erkennen. Dieses Haus führt über dem Kellereingang die Inschrift:

«AO 1/MEL [Lanzenspitze] DDB ZM EBAMSEGM [Herz]/ 770»

Diese Inschrift lässt sich dank der Zivilstandsakten erhellen: Der Grossvater des Erbauers des Stockes, Melchior Duppenthaler (MEL DDB, die Lanzen-



Abb. 9: Der Stock im Oberdorf (historische Aufnahme aus dem Archiv des Ortsmuseums Melchnau)

spitze gehört zum Familienwappen, 1738–1793) verheiratete sich 1758 mit Elisabeth Ammann (enthalten in EBAMSEGM) von Mättenbach/Madiswil (1739–1825).⁸ Zwölf Jahre darauf hat er das Haus bauen lassen. Sein gleichnamiger Sohn lebte von 1767 bis 1794.⁹

Eine interessante Verbindung zu einer gewichtigen Persönlichkeit des benachbarten Madiswil lässt sich herstellen dank dem «Verzeichnis was Ich Melchior Duppendaler überkomen habe von meiner frauwen Elsbet amman von Mädenbach.»¹⁰ Dort erwähnt Duppenthaler seinen «schwäher (Schwiegervater) Melchior aman». Neben der Besonderheit der Namensgleichheit führt uns dies auf die Spur des Arztes und Gerichtstatthalters Johannes Ammann (1782–1847), Erbauer des «Doktorhauses»¹¹ unterhalb der Kirche in Madiswil und wohl der bedeutendste Madiswiler des 19. Jahrhunderts.¹² «Johannes erblickte auf dem Gutshofe der Melch zu Mättenbach das Licht der Welt in den ersten Apriltagen des Jahres 1782, nachdem wenige Wochen vorher der Geist des wohlachtbaren



Abb. 10: Die Inschrift am Eingang des Stockes im Oberdorf



Abb. 11: Die Inschrift am Kellereingang des Bauernhauses im Oberdorf. Fotos Verfasser



Abb. 12: Ofenkachel mit einer Darstellung des Stockes im Oberdorf und den Namen der damaligen Besitzer. Foto Verfasser

Onkels, des Weibels Ulrich Ammann im Speicherhaus des angrenzenden Gartens erloschen war.»¹³ Johannes war der jüngste Sohn von Melchior Ammann (1744–1808).¹⁴

Hier nun finden wir die Verbindung zur Familie Duppenthaler in Melchnau, denn Melchior Duppenthaler zählt in seinem oben erwähnten «Verzeichnis» auch Folgendes auf: «Zu dem habe ich noch Von Ulli weibel zu madiswill Er Erbt VI hundert guldi im jahr 1782 und nach Haus bracht.» Zweifellos handelt es sich hier um den «wohlachtbaren Onkel» von Johannes Ammann, der wohl eher¹⁵ ein Onkel von dessen Vater und aller Wahrscheinlichkeit nach auch ein Onkel der «Elsbet aman», Ehefrau des Melchior Duppenthaler und Schwester des Melchior Ammann, war. Der Vater dieser beiden hiess ebenfalls Melchior (Duppenthaler spricht ja von seinem «schwäher melchior aman»), was natürlich den Übernamen der Madiswiler Familie («Melch») erklärt. So haben sich offenbar zwei Familien der damaligen ländlichen Oberschicht verbunden, die beide denselben Leitvornamen führten, was sich sogar in den jeweiligen Übernamen niederschlug.

Interessant sind natürlich die Parallelen, die sich zum Birlihof ergeben.

Zunächst sind beide Kategorien von Gebäuden praktisch zeitgleich entstanden: die Bauernhäuser um 1770, die Stöcke 1813 respektive 1814/15. Es wäre interessant zu erfahren, inwieweit hier vielleicht ein Prestigewettbewerb stattgefunden hat zwischen zwei Familien, die der dörflichen Oberschicht zugerechnet werden müssen. Stilistisch hingegen unterscheiden sich die beiden Stöcke erheblich: hier der hablich bäuerliche Birlihofstock, der seine Qualitäten eher versteckt, dort ein Bau, der eindeutig den patrizischen Landsitzen nachempfunden ist, die wiederum auf französische Vorbilder zurückgehen.

Zu erwähnen bleibt noch der Sohn des Erbauers des Fiechterstockes, ebenfalls mit Namen Melchior (1811–1895),¹⁶ der in verschiedensten Ämtern im Dorf stand. Hier jedoch bricht die Linie der «Melchiore» ab. Der einzige Sohn Jakob stirbt kurz nach der Geburt. Wahrscheinlich hat der letzte Melchior gar nicht im Stock gewohnt, denn sein Bruder Johann Ulrich (1821–1887)¹⁷ hat dort Spuren hinterlassen. Die Ofenkacheln im Hausgang zeigen eine Darstellung des Hauses mit seinem und dem Namen seiner Ehefrau, datiert von 1852 (siehe Abb. 12).

Neben der Familie Duppenenthaler-Hirsbrunner, die den einen Hausteil des Stammhauses von 1770 besitzt, leben übrigens zahlreiche Nachfahren Melchiors «III.» (des Erbauers des Stockes) heute noch in Melchnau.

Anmerkungen

- 1 Gemeindeprotokolle Melchnau: 31. 3. 1806. Zitiert nach Wenger L., Morgenthaler H., Sutter S., Tanner R. 2000: Melchnau auf dem Weg: 112. Langenthal.
- 2 Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.) 1982: Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 3: 544. Wabern.
- 3 Die folgenden Angaben sind entnommen aus einer Zusammenstellung von Frau Heidi Morgenthaler, ehemalige Zivilstandsbeamtin von Melchnau, und einem Text von Herrn Werner Jenzer, Melchnau, einem Nachfahren der Erbauer der Häuser im Birlihof.
- 4 Näheres zu Bösiger in Wenger, Morgenthaler, Sutter, Tanner 2000 (63 ff.). Dort wird auch aufgezeigt, dass der heutige Gasthof Löwen bis um 1805 «Bären» hiess; daher die Bezeichnung «Bärenwirt».
- 5 Interessanterweise nicht benannt nach seinem Erbauer, sondern nach einem prominenten Bewohner: Jakob Käser «im Stock», Politiker und Autodidakt

- (1806-1878). Näheres zu ihm in Flatt K.H. 1979: Jakob Käser im Stock zu Melchnau. In: Jahrbuch des Oberaargaus 1979. Langenthal, sowie in Wenger, Morgenthaler, Sutter, Tanner 2000: 69 ff.
- 6 Bürgerrodel Melchnau, Bd. I: 23.
 - 7 S. unten.
 - 8 Bürgerrodel, Bd. I: 22.
 - 9 Bürgerrodel, Bd. I: 22 und 145.
 - 10 Archiv des Ortsmuseums, Melchnau.
 - 11 Erbaut 1812, also ungefähr zur selben Zeit (Beschriftung am «Linksmäherpfad»).
 - 12 Für die gesamte Biographie s. Kuert 1995: 268 ff.
 - 13 Kuert 1995: 270. Hier wird die Chronik und Abdankungsrede von Hans Ammann vom 4. Januar 1847 in der Kirche Madiswil zitiert.
 - 14 Kuert 1995: 269.
 - 15 Nach den Lebensdaten zu schliessen (1714–1782, Kuert 1995: 269).
 - 16 Bürgerrodel I: 361.
 - 17 Stammbaum, zusammengestellt von H. Morgenthaler nach den Zivilstandsakten.